

18045

Akademik zu wahren. Aber er hat weit über das Ziel hinausgeschossen. Diese beiden Herren, die da oben auf dem Sockel unter lebhaften Gebärden Zwiessprache halten, wirken gradezu genrehaft oder illustrationsmäßig, und wir glauben nicht, daß die Einwohner Hanau ohne Befremden jahraus jahrein Zeuge dieser Unterhaltung auf hohem Sockel sein könnten.

Senze gibt eine sauber nach allen Regeln der Kunst aufgebaute, etwas kühl herkömmliche Schöpfung im Renaissancecharakter. Die an dem Sockel die Namen schreibende Renaissancejungfrau hat aber zu viel Verwandtschaft mit gewissen vom Kunstgewerbe zu Tode gekehrten Motiven und an der Rückseite des Sockels hängt ein kleiner Genius in Fledermausartiger Haltung.

Der Frankfurter Kaupert war mit Erfolg bemüht, in seinem edel stilisirten Aufbau allen Bedingungen der Aufgabe gerecht zu werden, leider aber hilft er sich bezüglich der Forschungsthätigkeit der Brüder nur mit einer sehr herkömmlichen allegorischen Figur antilistirender Richtung und mit einem Citat von Jakob Grimm über die Sprache. Immerhin hat das Werk einen guten künstlerischen Wert. Wie Senze und Echtermeyer bemüht auch Kaupert das Motiv der Bäuerin von Niederzwehren. In Bezug auf die Gesamtcharakteristik der Gebrüder Grimm hat Kaupert die Aufgabe, wenn auch ohne geniale Erfindung, noch besser als Wiese gelöst.

Zuletzt nennen wir das Werk von Eberle in München. Eberle weitestert mit Eberlein in der lebendigen Charakteristik der Hauptfiguren. Die brüderliche Liebe, die geistige Gemeinschaft sind in den würdigen Gestalten meisterhaft dargestellt. Im Schmucke beschränkt sich Eberle ausschließlich auf das Märchen. Ein Genius mit ausbreiteten Flügeln erzählt zwei Kindern Märchen. Diese Gruppe ist an sich von vollendeter künstlerischer Schönheit und meisterhaft in der Einzelbehandlung. Die Rückseite des Denkmals ist leer, was um so nüchterner und ärmlischer wirkt, als einer der Brüder auf einem schlichten Sessel mit altmodischer Holzlehne sitzt, ein realistischer Zug, der an sich nicht unbedingt zu verwerfen ist. Dieser Leere könnte aber abgeholfen werden, und grade sie gäbe die Möglichkeit, auch den Mangel in der Charakteristik aufzuheben. Wenn der märchenerzählende Genius auf die Rückseite gesetzt würde und vorn eine Verkörperung der nationalen Bedeutung der Grimmschen Sprachforschung Platz fände, wäre das Eberlesche Modell bei der ausgezeichneten Behandlung der Hauptfiguren das beste für die Ausführung. Da es sich nicht um eine völlige Neubildung, sondern nur um eine ohne Schwierigkeiten ausführbare Ergänzung handelt, während bei den übrigen Entwürfen die Mängel und Schattenseiten nur durch gründliche Umänderung zu verbessern wären, wären Einwände gegen ein solches Verfahren kaum zulässig. Für die Verkörperung der angedeuteten nationalen Idee lassen sich Motive, die kein anderer Entwurf enthält, finden. Man kann in die Zeit des Humanismus greifen und einen greisen Lehrer darstellen, der einen Jüngling, kein Kind, in die Geheimnisse eines alten Folianten einweiht. Durch die Gebärde der Hand läßt sich sogar das Sprach-erklärende unschwer andeuten. Außerdem bietet das Siegfriedmotiv, Siegfried als germanischen Jüngling gedacht, eine Ausbeute, und endlich wäre es nicht undankbar, das Motiv Wotans, des Wandernden, anklingen zu lassen. Uns wenigstens ist diese Ergänzung des Eberleschen Entwurfs als der beste Ausweg aus der Schwierigkeit erschienen, welche sonder Zweifel vorliegt, und wir möchten zum Schluß nochmals besondern Nachdruck darauf legen, daß ein der Märchenerzählung das Hauptgewicht verleihendes Denkmal uns durchaus unzulässig und den Erwartungen zahlreicher Spender von Beiträgen sicherlich zuwiderlaufend erscheinen würde.